



Hausbuch

Deutscher Lyrik



Gesammelt von Ferdinand Avenarius

Mit Zeichnungen von Fritz Phil. Schmidt

Herausgegeben vom Kunstwart

München. Georg D. W. Callwey.

Zehnte Auflage, 1910
(71.—90. Tausend)

Franziska Doehn
und
Therese Martins
herzlich zugeeignet

Vorwort

Diese Sammlung möchte dem deutschen Volke ein Hausbuch werden. Ich hatte bei ihrer Abrundung ganz und gar keine literarhistorischen Ziele, hatte ganz und gar keinen Ehrgeiz, unsre Lyrik oder gar unsre Lyriker zu charakterisieren — was nach dieser Seite hin etwa zutage tritt, wäre Nebenergebnis. Nicht dem Lernen, dem Leben sollte das Buch dienen. Was unsre Lyrik an bestem Lebenslicht mit ihren Kristallen sammelt, ins Leben wiederum sollt es hieraus leuchten. Ein Begleiter sollte dies Hausbuch werden durch die große Welt draußen vom Erblühen bis zum Verschnein, aber auch durch die kleine Welt drinnen vom Reifen der Seele durch Liebescherz und Liebesernst und Ehe, durch Freude und Trauer und Zweifel und Festigung bis zum Scheiden und bis zu dem Ausblick darüber hin auf das Bleibende. Zu Sammlung und Vertiefung, zu Stärkung und Trost sollte dies Buch den Lebenssegnen unsrer Lyrik mitgeben. Selbstverständlich ist es so, wie es vorliegt, nur ein erster Versuch, mangelhafter noch, als er hier, wo so vieles fließt, werden mußte, also mangelhafter noch, als er bei weiteren Auflagen bleiben muß.

Das andere Ziel aber verlangt einen andern Weg als die von den Sammlern meistbegangenen. War die Aufgabe nicht, die verschiedenen Lyriker zu „vertreten“, zu „kennzeichnen“, so fiel die Verpflichtung weg, Verse nur aufzunehmen, damit dieser „Name“ oder jene „Nuance“ nicht fehle. Es war nicht nötig, kleinerer Männer wegen den Großen das Wort zu beschneiden; auch von den Neuern konnten z. B. Mörike, Keller, Hebbel endlich einmal so zu Gehör kommen, wie ihnen gebührt und uns not tut. Die große Sonderung nach wahr und falsch, nach geworden und gemacht, nach ursprünglich und nachempfunden ward zur allein auslesenden Vorarbeit, mit anderen Worten: die Prüfung eben auf den Gehalt an Lebenswerten hin. Langjährig geübt, antwortet auf solche Fragen das Gefühl ziemlich schnell, folgen

muß ihm ein ehrlicher Mann auch, wo es abseits von gangbaren Werturteilen führt — dieser Teil der Arbeit also war leicht. Das Schwerste war die Ordnung des Stoffes. Hier forderte die besondere Aufgabe unbedingt, die Gedichte nach ihrem Inhalte zu ordnen, aber nicht so, daß ich ohne weitere Sorge zusammenstellen durfte, was etwa Liebe oder Krenz besingt. Die Stücke sollten zu Gliedern werden, organische Zyklen sollten sich bilden, so daß die Gedichte sich gegenseitig womöglich unterstützten, keinesfalls schmälerten. Selbstverständlich hab ich das Erstrebte dies erste Mal nicht schon überall erreicht. Der Grundsatz solcher Anordnung aber bewährte sich überraschend; er kommt überall dem Eindringen zugute. Die vorbereitende und einstellende Umgebung hat die unbedenkliche Aufnahme selbst so „schwieriger“ Gedichte ermöglicht, daß ich aus Gründen der „Schwierigkeiten“ schließlich kein einziges aus diesem „Hausbuche“ auszuschließen brauchte.

Allerdings hab ich auch nicht nur das Billige und Triviale als geeignet fürs Haus angesehen. Wie alle Arbeiten des Kunstwarts soll auch diese der Vertiefung des seelischen Lebens dienen. Deshalb hab ich, so hellhörig der Humor oft aus den folgenden Seiten schaut, bloße Spasmmachereien draußen gelassen und ebenso mich bemüht, nach Hebbels Worte „dem Schmerz sein Recht“ zu geben. Das Weh im Leben sich nicht mit Schönfärberei zu vertuschen noch mit Sentimentalität zu versüßeln, sondern es zum Dienste des Besten im Menschen zu zwingen, indem man's verarbeitet — auch bei dieser stolzeften Aufgabe unsres Daseins kann, glaube ich, solch ein Hausbuch ein helfender Freund sein.

Ganz mein Gefinnungsgehilfe bei der Arbeit war der Zeichner Fritz Philipp Schmidt. Er hat das Buch nicht im herkömmlichen Sinne „illustriert“, er hat die Dichter in ihre Gefühlswelt begleitet, indem er um dieselben Stimmungen, die jene erregten, auch seine Phantasie spielen ließ. Nur diese Stimmungen sind das Gemeinsame, nicht etwa ihr Gegenstand, und nur um ein Begleiten handelt sich's — die Annäherung, Gleichwertiges mit dem Besten unsrer Lyrik zu geben, lag selbstverständlich dem Künstler vollkommen fern. Mitunter wird man finden, daß seine Gaben in aller Bescheidenheit die des Dichters ein wenig ergänzen und runden, gelegentlich sogar

„nach der andern Seite“ hin, und dadurch zu der erstrebten Harmonie des Ganzen beitragen.

Eine ähnliche Sammlung, die der erzählenden Dichtung gewidmet ist, soll dieser hier als ein weiteres Kunstwart-Unternehmen folgen. Ein Stoffgebiet, das vaterländische, ist ihr ganz vorbehalten worden, weil sich eine Geschlossenheit innerhalb der rein lyrischen Dichtung hier nur mit Heranziehung von Minderwertigem hätte erreichen lassen.

Dresden, im November 1902

Ferd. Avenarius

Zur zweiten Auflage

Die erste Auflage des „Hausbuchs“ ist in wenigen Wochen vergriffen worden. Der Neudruck gab zunächst die erwünschte Gelegenheit, einiges Technische besser zu machen, das während des Sehens, Korrigierens, Umbrechens, Druckens und Bindens bei dem leider doch vergeblichen Bemühen mißlungen war, das Buch rechtzeitig vor dem Feste herauszubringen. Ferner konnte sich der Band für einige Gedichte, die durch ein Versehen draußen geblieben, nun öffnen. Dann gab's bei der Anordnung zu bessern. Ein Verzeichnis der Gedichte nach den Verfassern kam neu hinzu. Auch der Zeichner hat noch einige Gaben gebracht. Kurz, wir haben uns bemüht, für das Willkommen, das dem „Hausbuch“ sofort so herzlich entgegenklang, zu danken.

Dresden, im Februar 1903

II

Zur dritten Auflage

Und schon wieder klopfte der Verleger an und sprach: es ist Zeit zum Neudruck. Immerhin, diesmal war ich vorbereitet, ich hatte mich schon den Sommer über viel umgetan nach Ergänzungen für dieses mir selber zum Hausbuch herangewachsene Buch. Nun darf ich den Freunden viertheil Duzende neuer Gedichte mit in die Hand geben, ohne daß die Aufnahme auch nur eines einzigen davon mein Gewissen plagte. Auch die „Corelei“ ist darunter, die man hier vermißt hat, sie sollte eigentlich in den „erzählenden“ Band, mit dem aber werd ich dies Jahr nicht mehr fertig. In Textrevisionen, Druckfehlerverbesserungen usw. wird man die bessernde Hand auch sonst noch spüren.

Nun hab ich noch für die Überfülle von gedrucktem und geschriebenem Lob zu danken, das mir unser „Hausbuch“ eingebracht hat. Wenn dabei immer wieder der Wunsch ausgesprochen wurde, auch meine eignen Verse hier vertreten zu sehn, so machte mir das natürlich eine Freude. Ich komme diesem Wunsche auch nicht etwa aus Bescheidenheit nicht nach, im Gegenteil, ich bekenne, mich bei der Sammelarbeit vor mehreren meiner Sachen darüber geärgert zu haben, daß sie, die ich doch so gut brauchen könnte, gerade von mir waren. Nur mücht ich den Anthologen sehn, der zugleich Poet ist und einige seiner Gedichte nicht für anthologiefähig hält. Es kann eben keiner gegen seine eignen Kinder ganz unbefangen sein. Deshalb erscheint mir's als eine ziemlich selbstverständliche Anstandspflicht, sie bei solchen Arbeiten aus dem Spiele zu lassen.

SpIt. im Oktober 1903

II

Zur achten Auflage

Seit vor bald fünf Jahren die erste Auflage dieses Buches erschien, ist ein halbes Hunderttausend von Abzügen davon über Land gegangen. Erfolg verpflichtet, und so hab ich die ganze Hausbuch-Arbeit noch einmal, so gründlich ich's konnte, nachgeprüft. Das Ergebnis war, daß vier Gedichte heraus- und etwa vierzig neu aufgenommen wurden, so daß der Umfang stark gewachsen ist. Die Spuren der bessernden Hand sind auf mehr als anderthalbhundert Seiten zu finden. Durchaus nicht überall durch mein Verdienst; auf eine große Anzahl insbesondere von kleinen Ungenauigkeiten haben mich freundliche Leser erst aufmerksam gemacht. Außerdem hat Herr Dr. M. Rohde in Goslar die Güte gehabt, die Genauigkeit der Texte auf das sorgfältigste nachzuprüfen.

Auch der „Zeichner des Hausbuchs“, Fritz Philipp Schmidt, hat seine Gaben vermehrt, die alten hat er stellenweise verbessert.

Mittlerweile ist auch der gleich zu Anfang versprochene zweite, der erzählende Teil des „Hausbuchs“ fertig geworden: das „Baldenbuch“. Es ergänzt den vorliegenden Band auch insofern, als sich nur zwei oder drei Gedichte in beiden zugleich finden.

Gossensaf, im November 1907 Ferd. Avenarius

Die neunte und zehnte Auflage sind durchgesehene Abdrücke der achten.

Vormort



An die Natur

Süße, heilige Natur,
Laß mich gehn auf deiner Spur,
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband!
Wenn ich dann ermüdet bin,
Sink ich dir am Busen hin,
Atme süße Himmelsluft,
Hangend an der Mutterbrust.
Ach, wie wohl ist mir bei dir!
Will dich lieben für und für;
Laß mich gehn auf deiner Spur,
Süße, heilige Natur!

Stolberg

Februarschnee

Februarschnee
tut nicht mehr weh,
denn der März ist in der Näh!
aber im März
hüte das Herz,
daß es zu früh nicht knospen will!
warte, warte und sei still!

Frühling



Dar wahn en Mann

Dar wahn en Mann¹ int gröne Gras,
De harr keen Schüttel, harr keen Tafs,
De drunk dat Water, wo he't sunn,
De plück de Kirschen, wo se stunn.

Wat weert en Mann! wat weert en Mann!
De harr ni Putt, de harr ni Pann,²
De eet de Appeln vun de Bom,
De harr en Bett vun luter Blom.

De Sünn dat weer sin Taschenuhr,
Dat holt dat weer sin Vagelbur,
De sungn em Abends äwern Kopp,
De wecken em des Morgens op.

De Mann dat weer en narrschen Mann,
De Mann de sung dat Gruwel³ an:
Nu möt wi all in Hüser wahn. —
Kumm mit, wi wüllt int Gröne gan!

Groth

¹ Es wohnte ein Mann ² nicht Kopf noch Pfanne ³ Das Gräßeln

Ruhiges Herz

So silbergrau der Wolkenflor,
So silberweiß der See;
Hell wie ein Demant blüht am Rohr
Ein Fischlein in die Höh.

Durch feuchte Wiesenblumen spinnt
Sich hügelan mein Pfad:
Kühl geht durchs junge Laub der Wind,
Kühl über See und Saat.

Kein Schatten und kein Sonnenblick
Auf Wald und Hügelkreis —
Es ist so recht wie stilles Glück,
Davon man selbst nicht weiß.

Blomberg

Abseits

Es ist so still; die Heide liegt
Im warmen Mittagssonnenstrahle,
Ein rosenroter Schimmer fliegt
Um ihre alten Gräbermale;
Die Kräuter blühen; der Heideduft
Steigt in die blaue Sommerluft.

Laufkäfer hasten durchs Gesträuch
In ihren goldnen Panzerböckchen,
Die Bienen hängen Zweig um Zweig
Sich an der Edelheide Glöckchen;
Die Vögel schwirren aus dem Kraut —
Die Luft ist voller Kerchenlaut.

Ein halbverfallen niedrig Haus
Steht einsam hier und sonnbefhienen;
Der Kätner lehnt zur Tür hinaus,
Behaglich blinzeln nach den Bienen;
Sein Junge auf dem Stein davor
Schnitzt Pfeifen sich aus Kälberrohr.

Kaum zittert durch die Mittagsruh
Ein Schlag der Dorfuhr, der entfernten;

Abenddunkel

Abenddunkel, Waldesstille,
Grasgeflüster um mich her,
Fern anwogend Nebelmeer! —
Und der ehemals feste Wille,
Der mich früh hat fortgetrieben
Von der Heimat, von den Lieben,
Spricht nun mit ganz andern Tungen,
Hat sich selbst friedlich eingefungen.

de la Motte Fouqué

Wandlers Nachtlied

Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Goethe

Abendgefühl

Friedlich bekämpfen
Nacht sich und Tag.
Wie das zu dämpfen,
Wie das zu lösen vermag!

Der mich bedrückte,
Schläfst du schon, Schmerz?
Was mich beglückte,
Sage, was war's doch, mein Herz?

Freude wie Kummer,
fühl ich, zerrann,
Über den Schlummer
führten sie leise heran.

Und im Entschweben,
Immer empor,
Kommt mir das Leben
Ganz wie ein Schlummerlied vor. Hebbel

Abend



Abend

Goldgewölle und Nachtgewölle
Regenmüde still vereint!
Also lächelt eine Welle
Seele, die sich satt geweint.

Doch die Sonne sinkt und zieht
Nieder alle eitle Pracht,
Und das Goldgewölle verglühet
Und verbrüdet sich der Nacht.

Greif

Abendwolke

So stille ruht im Hafen
Das tiefe Wasser dort,
Die Ruder sind entschlafen,
Die Schifflein sind im Port.
Nur oben in dem Äther
Der lauen Maiennacht,
Dort segelt noch ein später
Friedfertiger Ferge sacht.
Die Barke still und dunkel
Führt hin in Dämmerchein

Abend

Den ungehörten Wogen entströmt,
Dem geheimen Quell entrieselt der Tod.
Glittst du auch leicht wie dies Laub, ach, dorthin,
Sänkest du doch, Jüngling, und stirbst! Klopstock

Ein Lied

hinterm Ofen zu singen
Der Winter ist ein rechter Mann,
Kernfest und auf die Dauer;
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
Und scheut nicht Süß noch Sauer.
War je ein Mann gesund, ist er's;
Er krankt und kränkt nimmer,
Weiß nichts von Nachtschweiß noch Vapeurs
Und schläft im kalten Zimmer.
Er zieht sein Hemd im freien an
Und läßt's vorher nicht wärmen
Und spottet über Fluß im Zahn
Und Koll in Gedärmen.
Aus Blumen und aus Vogelsang
Weiß er sich nichts zu machen,
Haßt warmen Drang und warmen Klang
Und alle warmen Sachen.
Doch wenn die Füchse bellen sehr,
Wenn's Holz im Ofen knittert,
Und um den Ofen Knecht und Herr
Die Hände reibt und zittert;
Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
Und Teich und Seen krachen;
Das Klingt ihm gut, das haßt er nicht,
Dann will er tot sich lachen. —
Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus
Beim Nordpol an dem Strande;
Doch hat er auch ein Sommerhaus
Im lieben Schweizerlande.
Da ist er denn bald dort, bald hier,
Gut Regiment zu führen.
Und wenn er durchzieht, stehen wir
Und sehn ihn an und frieren. Claudius

Winter

Christbaum

Hörst auch du die leisen Stimmen
Aus den bunten Kerzlein dringen?
Die vergessenen Gebete
Aus den Tannenzweiglein singen?
Hörst auch du das schüchternfrohe,
Helle Kinderlachen klingen?
Schaust auch du den stillen Engel
Mit den reinen, weißen Schwingen?
Schaust auch du dich selber wieder
Fern und fremd nur wie im Traume?
Grüßt auch dich mit Märchenaugen
Deine Kindheit aus dem Baume? . . .
Ada Christen

Winterfrühling

Der Winter strahlt. Die Sonne rollt
Einsam durchs Blau ihr klares Gold.
Einöd im Tal. Es tropft und taut
Vom Hüttendach in leisem Laut.
Am Berghang glänzt der Schnee so rein,
Dort schläft der Wind im Sonnenschein.
Ein Birkenbaum, allein und lach,
Die Hängezweige hebt im Strahl.
Er blinzelt ins blaue Gotteslicht,
Das brennt ihm überm Wipfel dicht.
Ein Meislein hüpfst ganz sacht im Baum,
Ein Seelchen zirpt — du hörst es kaum.
Leopold Weber





Aus dem Lied an die Freude

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor: Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Chor: Was den großen Ring bewohnt,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
folgen ihrer Rosenspur.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Schöners Rohr nicht kennt.

Chor: Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächtigen Plan,
Wandelt, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn.
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor: Den der Sterne Wirbel loben,
 Den des Seraphs Hymne preist,
 Dieses Glas dem guten Geist
 Überm Sternenzelt dort oben!
 Festen Mut in schwerem Leiden,
 Hilfe, wo die Unschuld weint,
 Ewigkeit geschwornen Eiden,
 Wahrheit gegen Freund und Feind,
 Männerstolz vor Königsthronen, —
 Brüder, gält es Gut und Blut —
 Dem Verdienste seine Kronen,
 Untergang der Lügenbrut!

Chor: Schließt den heiligen Zirkel dichter,
 Schwört bei diesem goldnen Wein,
 Dem Gelübde treu zu sein,
 Schwört es bei dem Sternenrichter!

Schiller

An die Jünglinge
 Trinkt des Weines dunkle Kraft,
 Die euch durch die Seele fließt
 Und zu heiliger Rechenchaft
 Sie im Innersten erschließt!
 Blickt hinab nun in den Grund,
 Dem das Leben still entsteigt,
 Forscht mit Ernst, ob es gesund
 Jedem Höchsten sich verzweigt!
 Geht an einen schaurigen Ort,
 Denkt an aller Ehren Strauß,
 Sprecht dann laut das Schöpfungswort,
 Sprecht das Wort: es werde! aus.
 Ja, es werde! spricht auch Gott,
 Und sein Segen senkt sich still,
 Denn den macht er nicht zum Spott,
 Der sich selbst vollenden will.
 Betet dann, doch betet nur
 Zu euch selbst, und ihr beschwört
 Aus der eigenen Natur
 Einen Geist, der euch erhört.

Leben heißt tief einsam sein;
 In die spröde Knospe drängt
 Sich kein Tropfen Taus hinein,
 Eh sie innre Glut zer sprengt.

Gott dem Herrn ist's ein Triumph,
 Wenn ihr nicht vor ihm vergeht,
 Wenn ihr, statt im Staube dumpf
 Hinzuknieen, herrlich steht,
 Wenn ihr stolz, dem Baume gleich,
 Euch nicht unter Blüten bückt,
 Wenn die Last des Segens euch
 Erst hinab zur Erde drückt.

Fort den Wein! Wer noch nicht flammt,
 Ist nicht seines Kusses wert,
 Und wer selbst vom Feuer flammt,
 Steht schon lange glutverklärt,
 Euch geziemt nur eine Lust,
 Nur ein Gang durch Sturm und Nacht,
 Der aus eurer dunklen Brust
 Einen Sternenhimmel macht!

Hebbel

Gesang der Jünglinge
 Heilig ist die Jugendzeit!
 Treten wir in Tempelhallen,
 Wo in düst'rer Einsamkeit
 Dumpf die Tritte widerschallen!
 Edler Geist des Ernstes soll
 Sich in Jünglingsseelen senken,
 Jede still und andachtsvoll
 Ihrer heiligen Kraft gedenken.
 Geht wir ins Gefild hervor,
 Das sich stolz dem Himmel zeigt,
 Der so feierlich empor
 Überm Erdenfrühling steigt!
 Eine Welt voll Fruchtbarkeit
 Wird aus dieser Blüte brechen.
 Heilig ist die Frühlingszeit,
 Soll an Jünglingsseelen sprechen!

Und tu mir doch nicht so vertraut!
 Wie mancher hat nicht seine Braut
 Belogen und betrogen!
 Er schmeichelte sie doch beiseit,
 Und von der Linde scholl es weit:
 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 Geschrei und Fiedelbogen.

Goethe

Die Schnitterin

Vor einem grünen Walde
 Da liegt ein sanfter Rain,
 Da sah ich auf der Halde
 Ein rosig Mägdelein.

Das fährt mit ihrer blanken
 Geschliffnen Sichel rum
 Und mähet in Gedanken
 Die schönsten Blümlein um.

Kuckuck ruft immer weiter
 Ins Holz den ganzen Tag,
 Und alles prophezeit er,
 Was ihr gefallen mag.

Greif

Die zwei Schnitterinnen

„Gute Tag, Mareeli,
 Chum, mer wend i d'Ern!
 I gseh, de Rogge gelet scho,
 Und 's Chorn stot au so prächtig do,
 's ist lüftiger as fern.“

„Danf dr Gott, Susanneli,
 Mag wäger nüd i d'Ern;
 I hon e rostigs Sichel,
 Und 's tuet mer weh im Rüggele,
 Au schnid i gar nüd gern.“

Volkslied

Liebespiel



Liebesherz

Wo e Kleins Hüttle steht,
 Ist e Kleins Güttele;
 Und wo viel Bube sind,
 Mädle sind, Bube sind,
 Do ist's halt lieble.

Liebespiel

Lieble ist's überall,
 Lieble auf Erde;
 Wenn es nur mögle wär,
 I'mache wär, mögle wär,
 Mein müßt du werde.

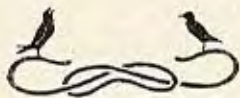
Schätzle, des kann net sein,
 Muß ja ich wandre;
 Aber wohin i geh,
 Wo - n - i steh, wo - n - i geh,
 Denk an kein andre!

Wenn zu mein Schätzle kommst,
 Sag, i laß grüße;
 Wenn es fragt, wie mer's geht,
 Wie es steht, wie es geht,
 Sag: auf zwei Füße.

Und wenn es lustig ist,
 Sag, i sei gstorbe,
 Wenn's aber weine tut,
 Klage tut, weine tut,
 Sag, i komm morge.

Mädle, frau net so wol,
 Du bist betroge:
 Daß i de gar net mag,
 Nemme mag, gar net mag,
 Sell ist verloge.

Volkslied



Heidenröslein

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
 Röslein auf der Heiden,
 War so jung und morgenschön,
 Lief er schnell, es nah zu sehn,
 Sah's mit vielen Freuden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,
 Röslein auf der Heiden!
 Röslein sprach: Ich steche dich,
 Daß du ewig denkst an mich,
 Und ich will's nicht leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
 's Röslein auf der Heiden;
 Röslein wehrte sich und stach,
 Hatz ihm doch kein Weh und Ach,
 Mußt es eben leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden.

Goethe

Lied des Harfenmädchens

Heute, nur heute
 Bin ich so schön;
 Morgen, ach morgen
 Muß alles vergehn!

Einsamkeit

Wild verwachsne dunkle Fichten,
Leise klagt die Quelle fort;
Herz, das ist der rechte Ort
Für dein schmerzliches Verzichten.

Grauer Vogel in den Zweigen!
Einsam deine Klage singt,
Und auf deine Frage bringt
Antwort nicht des Waldes Schweigen.

Wenn's auch immer schweigen bliebe,
Klage, Klage fort; es weht,
Der dich höret und versteht,
Stille hier der Geist der Liebe.

Nicht verloren hier im Moose,
Herz, dein heimlich Weinen geht,
Deine Liebe Gott versteht,
Deine tiefe, hoffnungslose!

Lenau

An *

Ach, wärst du mein, es wär ein schönes Leben!
So aber ist's Entsagen nur und Trauern,
Nur ein verlornes Grollen und Bedauern;
Ich kann es meinem Schicksal nicht vergeben.
Undank tut wohl und jedes Leid der Erde;
Ja, meine Freund in Särgen, Leich an Leiche,
Sind ein gelinder Gram, wenn ich's vergleiche
Dem Schmerz, daß ich dich nie besitzen werde.

Lenau



Es fiel ein Reif

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die zarten Blaublümlein,
Sie sind verwelket, verdorret.

Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb,
Sie flohen heimlich von Hause fort,
Es wußt's weder Vater noch Mutter.

Sie sind gewandert hin und her,
Sie haben gehabt weder Glück noch Stern,
Sie sind verdorben, gestorben.

Volkslied





Ich höre dich, wenn dort mit dumpfem Rauschen
Die Welle steigt.
Im stillen Haine geh ich oft zu lauschen,
Wenn alles schweigt.
Ich bin bei dir; du seist auch noch so ferne,
Du bist mir nah!
Die Sonne sinkt, bald leuchten mir die Sterne.
O, wärst du da! Goethe

Bräutigam

In der Ferne

Will ruhen unter den Bäumen hier,
Die Vöglein hör ich so gerne.
Wie singet ihr so zum Herzen mir!
Von unsrer Liebe was wisset ihr
In dieser weiten Ferne?
Will ruhen hier an des Baches Rand,
Wo duftige Blümlein sprießen.
Wer hat euch, Blümlein, hieher gesandt?
Seid ihr ein herzliches Liebespfand
Aus der Ferne von meiner Süßen? Uhland

Jägerlied

Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee,
Wenn er wandelt auf des Berges Höh:
Zierlicher schreibt Liebchens liebe Hand,
Schreibt ein Brieflein mir in ferne Land.
In die Lüfte hoch ein Reiher steigt,
Dahin weder Pfeil noch Kugel fliegt:
Tausendmal so hoch und so geschwind
Die Gedanken treuer Liebe sind. Mörike

Die Stille

Es weiß und rät es doch keiner,
Wie mir so wohl ist, so wohl!
Ach, wüßt es nur einer, nur einer,
Kein Mensch es sonst wissen soll!
So still ist's nicht draußen im Schnee,
So stumm und verschwiegen sind
Die Sterne nicht in der Höhe,
Als meine Gedanken sind.
Ich wünscht, es wäre schon Morgen,
Da fliegen zwei Lerchen auf,
Die übersiegen einander,
Mein Herze folgt ihrem Lauf.
Ich wünscht, ich wäre ein Vöglein
Und zöge über das Meer,
Wohl über das Meer und weiter,
Bis daß ich im Himmel wär! Eichendorff

Bräutigam

Da flammt ein blitzendes Verheeren
 Dem Pfade vor des Donnerschlags;
 Doch deine Boten, Herr, verehren
 Das sanfte Wandeln deines Tags.

Zu drei

Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
 Da keiner dich ergründen mag,
 Und alle deine hohen Werke
 Sind herrlich, wie am ersten Tag.

Goethe



Verzeichnis nach den Dichtern

Wilmers, Hermann, geb. 11. Februar 1821 in Rechtenfleth, Gutsbesitzer dort, gest. 1902 ebenda	
Feldeinsamkeit	6
Angelus Silejius, eigentlich Joh. Schöffler, geb. 1624 zu Breslau, gest. am 9. Juli 1677 ebenda	
Aus dem „Cherubiniſchen Wandersmann“	338
Arndt, Ernst Moritz, geb. 26. Dezember 1769 in Schorik auf Rügen, gest. zu Bonn am 29. Januar 1860	
Das Gespräch	77
Bartels, Adolf, geb. 15. November 1862 zu Wesselsburen, lebt in Weimar	
In Nacht und Traum	259
Der Teich	313
Blomberg, Hugo von, geb. 26. Sept. 1820 in Berlin, Maler, gest. 17. Juni 1871 in Weimar	
Ruhiges Herz	9
Nächtliche Wanderung	230
Böhm, Hans, geb. 18. April 1876, ohne festen Aufenthalt	
Tote Liebe	201
Bopp, Friedrich, lebt als Landmann bei Zürich	
Der toten Mutter	203
Brentano, Clemens, geb. 8. Sept. 1778 in Ehrenbreitstein bei Koblenz, gest. 28. Juli 1842 in Aschaffenburg	
Abendständchen	45
Chamisso, Adalbert von, geb. 27. Januar 1781 auf Schloß Boncourt i. d. Champagne, gest. 21. Aug. 1838 in Berlin	
Seit ich ihn gesehen	126
Du Ring an meinem Finger	139
Tragische Geschichte	164
Nun hast du mir den ersten Schmerz getan	209
Der alte Sänger	228
Das Schloß Boncourt	312

Christen, Ada, eigentlich Christine v. Breden, geb. Frideriz, geb. 6. März 1844 in Wien, gest. das. 19. Mai 1901	
Christbaum	71
Not	229
Claudius, Matthias, geb. 15. August 1740 in Reinsfeld bei Lübeck, der „Wandsbeker Bote“, gest. 21. Jan. 1815 in Hamburg	
Abendlied	51
Ein Lied, hinterm Ofen zu singen	70
Wiegenlied bei Mondschein zu singen	146
Der Tod	188
Der Säemann	189
Dach, Simon, geb. 29. Juli 1605 in Memel, gest. 15. April 1659 in Königsberg	
Annchen von Tharau	86
Dautheidey, Mag. geb. 25. Juli 1867 zu Würzburg, lebt dort	
Der Tag legt endlich die Krone ab	42
Dehmel, Richard, geb. 18. Nov. 1863 in Wendisch-Herms- dorf, lebt in Blankenese bei Hamburg	
Manche Nacht	42
Der Arbeitsmann	226
Die stille Stadt	236
de la Motte Fouqué, Friedrich, geb. 12. Febr. 1777 in Brandenburg, gest. 23. Januar 1843 in Berlin	
Abenddunkel	40
Trost	322
Droste-Hülshoff, Annette von, geb. 10. Januar 1797 in Hülshoff bei Münster, gest. 24. Mai 1848 in Meers- burg am Bodensee	
Im Grabe	7
Am Turme	14
Im Moose	21
Mondesaufgang	53
Durchwachte Nacht	57
Meine Toten	220
Des alten Pfarrers Woche	298
Gethsemane	343

Eichendorff, Joseph Freiherr von, geb. 10. März 1788 in Lubowitz bei Ratibor, 1813 Lühowscher Jäger, dann Jurist, gest. 26. November 1857 in Reife	
Frühlingsgruß	5
Abschied	27
Es war, als hätte der Himmel	43
Schöne Fremde	44
Die Nacht	44
Aus: Nachts	47
Frühlingsnacht	80
Das zerbrochene Ringlein	105
Die Stille	133
Auf meines Kindes Tod	212
Die zwei Gesellen	253
Nachklang	311
Im Alter	322
Ernst, Otto, eigentlich E. O. Schmidt, geb. 7. Okt. 1862 in Ottenfen, lebt in Hamburg	
Glück	151
Ein Freudentag	152
Falke, Gustav, geb. am 11. Januar 1853 zu Lübeck, Musiklehrer in Hamburg	
Die Tempelhüterin	144
Meinem Kinde	151
Die Sorgen	164
In der Nacht	240
Feuchtersleben, Ernst von, geb. 29. April 1806 in Wien, gest. das. 3. Sept. 1849	
Es ist bestimmt in Gottes Rat	189
Fischer, Johann Georg, geb. 25. Okt. 1816 in Groß- Süßen in Württemberg, Professor, gest. 4. Mai 1897 in Stuttgart	
Valder Frühling	2
Um die dritte Stunde	35
Uns Ziel	116
Elysium	158
Eure Weisheit	285
Fischer, Casar, geb. 12. Mai 1864 in Stuttgart, lebt in Berlin	
Februarschnee	1

Fontane, Theodor, geb. 30. Dez. 1819 in Neu-Ruppin,
gest. 20. Sept. 1898 in Berlin

Meine Gräber	208
Die Frage bleibt	250
Alles gleich?	328
Schlaf	329
Ausgang	330

Frey, Adolf, geb. 18. Febr. 1855 in Marau, lebt als
Universitätsprofessor in Zürich

Gewitternde im Gebirg	32
---------------------------------	----

Geibel, Emanuel, geb. 18. Okt. 1815 in Lübeck, gest.
das. 6. April 1884

Wenn überm Meer	14
Nun kommt der Sturm	18
Heute war ich fast erschrocken	120
Hütet euch!	128
Mittagszauber	156

Goethe, Johann Wolfgang, geb. 28. August 1749 in
Frankfurt a. M., gest. 22. März 1832 in Weimar

Ostern	3
Ganymed	5
Brandung	15
Meeresstille	17
Einsamkeit	20
Mahomets Gesang (Vom Flusse)	24
Geistesgruß	32
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt	38
Wandrer's Nachtlid	40
An den Mond	54
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe	56
Der Schäfer putzte sich zum Tanz	87
Heidenröslein	91
Meine Ruh ist hin	92
Mignon (Nur wer die Sehnsucht kennt)	94
Gretchen	94
Mignon (Kennst du das Land)	100
Trost in Tränen	104
Ach, warum, ihr Götter, ist unendlich	110
Wonne der Wehmut	114

Mailied	118
Sehnsucht	119
Willkommen und Abschied	123
Rastlose Liebe	125
Aus „Egmont“ (Freudvoll und leidvoll)	126
Gefunden	127
Nähe des Geliebten	131
Herbstgefühl	139
Für ewig	142
Der König in Thule	180
Lied des Harfners	231
Prometheus	242
Eigentum	255
Harfenspieler	255
Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug	256
Der Schatzgräber	268
Gaben der Götter	269
Feiger Gedanken hängliches Schwanken	270
Kophtisches Lied	271
Beherzigung	271
Gesang der Geister über den Wassern	273
Grenzen der Menschheit	274
Wandrer's Nachtlid	275
Wie man den König an dem Übermaß	280
Türmerlied	285
Gott	339
Gesang der Erzengel	347

Greif, Martin, eigentlich Hermann Frey, geb. 18. Juni
1839 in Speyer, lebt in München

Hoher Mittag am Meere	16
Am Schilf	22
Abend	41
Hochsommernacht	43
Sternennacht	45
Hymnus an den Mond	55
Herbstgefühl	60
Fremd in der Fremde	61
Die Schnitterin	88
Liebesnacht	101
Im Walde	112

Grosse, Julius Waldemar, geb. 25. April 1828 in Erfurt,
Generalsekretär der Schillerstiftung in Weimar, gest.
9. Mai 1902 zu Torbole am Gardasee

Bruder Steffen	34
Im lärmenden Tag, im stürmenden Drang	131
Sommerabend	132
Verschollenes Glück	141
Sehnsucht	311
Schon ein Jenseits	312
Je älter du —	318

Groth, Klaus, geb. 24. April 1819 in Heide in Holstein,
gest. in Kiel am 2. Juni 1899

Dar wahn en Mann	8
Regenlied	10
Das Moor	11
Abendfrieden	11
He sä mi so vel	126
Dör Dör	138
Na'n buten	153
Min Jehann	316
De Kinner larmt	317
Hell int Finster	324
Min Port	327
He much ni mehr	333

Gumpenberger, Hanns Freiherr von, geb. 4. Dez. 1866
zu Landskron, lebt in München

Mitternacht	42
-------------	----

Hamering, Robert, geb. 24. März 1832 in Kirchberg
a. Walde, gest. 13. Juli 1889 in Graz

Sternennacht	48
--------------	----

Hart, Heinrich, geb. 30. Dezember 1855 in Wesel, lebte
bei Berlin, gest. 11. Juni 1906 zu Tecklenburg

M eins	336
--------	-----

Hauptmann, Karl, geb. 1858 in Salzbrunn, lebt in
Schreiberhau

Felsenstimmen	34
---------------	----

Heibel, Friedrich, geb. 18. März 1813 in Wesselsburen
in Holstein, gest. 13. Dez. 1863 in Wien

Abendgefühl	40
Nachtlid	48

Nächtlicher Gruß	49
Die Weihe der Nacht	49
Sommerbild	60
Herbstbild	60
Winterlandschaft	65
An die Jünglinge	74
Das Heiligste	144
Das Kind am Brunnen	154
Das alte Haus	182
Auf ein altes Mädchen	184
Großmutter	185
Requiem	224
Gebet	240
Winterreise	251
Dämmerempfindung	253
Im tiefsten Schmerz	261
Dem Schmerz sein Recht	262
Stille! Stille!	276
Erleuchtung	277
Welt und Ich	281

Hebel, Joh. Peter, als Sohn eines armen Webers am
11. Mai 1760 auf der Reise in Basel geboren, stammt
aus dem Dorf Hausen im Schwarzwald, starb als Prälat
am 22. Sept. 1826 (auf einer Reise) zu Schwetzingen

Agatha	204
Der Wächter in der Mitternacht	205

Heine, Heinrich, geb. 13. Dez. 1799 in Düsseldorf, gest.
17. Februar 1856 in Paris

Frühlingsbotschaft	80
Lorelei	110
Still ist die Nacht	111
Altes Lied	111
Herz, mein Herz, sei nicht bekommen	114
Frau Sorge	256

Herk, Wilhelm, geb. 24. Sept. 1835 in Stuttgart, Univ.-
Professor der Germanistik, gest. 7. Jan. 1902 in München

Vision	191
Dem Bruder	196

Heyse, Paul, geb. 15. März 1830 in Berlin, lebt in
München

Heimkehr	155
In soundso viel Wochen	155
Auf den Tod eines Kindes	214
Welträtzel	241
Über ein Stündlein	272
Balder	284
Hille, Peter, geb. 1854 in Erwitzen, Westfalen, gest. 1904 in Schlachtensee bei Berlin	
Waldestimme	28
Hofmannsthal, Hugo von, geb. 1. Febr. 1874 zu Wien, lebt in Rodaun bei Wien	
Vergänglichkeit	319
Hölderlin, Friedrich, geb. 20. März 1770 in Lauffen, Württemberg, gestorben nach fast vier Jahrzehnten der Geistesumnachtung in Tübingen am 7. Juni 1843	
Aus dem Gedichte: „Die Eichbäume“	27
Sonnenuntergang	39
Aus dem Gedichte: „Der Gott der Jugend“	76
Die Heimat	112
Am Abend	113
Abbitte	113
Licht der Liebe	113
Hyperions Schicksalslied	250
Die Kürze	265
Höller, Ludwig, geb. 21. Dez. 1748 in Mariensee, Han- nover, Mitglied des Göttinger „Hainbundes“, an der Schwindsucht früh gestorben am 1. September 1776 in Hannover	
Lebenspflichten	79
Holstein, Franz von, geb. 16. Februar 1826 in Braun- schweig, Komponist, gest. 28. Mai 1878 in Leipzig	
Hoffnungstern	335
Hopfen, Hans, geb. 3. Januar 1835 in München, lebte in Berlin, gest. 19. November 1904 in Großlichterfelde	
Die Not	226
Jensen, Wilhelm, geb. 15. Februar 1837 in Heiligen- hafen in Holstein, lebt jetzt in München	
Ein krankes Glied, das gesunden will	98
Am ersten Sarge	191
Seltame Genossen	195

Auf dem Weg	254
Zuleht	329
Keller, Gottfried, geb. 19. Juli 1819 in Glattfelden bei Zürich, Staatssekretär (Staatssekretär) des Kantons, gest. 15. Juli 1890 daselbst	
Waldlied	26
Stilleben	31
Abendlied	39
Trost der Kreatur	43
Stille der Nacht	50
Unter Sternen	51
Winternacht	66
Die Entschwundene	199
Trauerweide	200
Bei einer Kindesleiche	217
Sommernacht	236
Schein und Wirklichkeit	267
In der Trauer	269
Trübes Wetter	270
An das Herz	279
Ein Tagewerk	282
Abendregen	322
Kerner, Justinus, geb. 18. Sept. 1786 in Ludwigsburg, gest. 21. Februar 1862 in Weinsberg	
Wanderlied	78
An das Trinkglas eines verstorbenen Freundes	199
Nähe des Toten	221
Ein Spruch	338
Klopstock, Friedrich Gottlieb, geb. 2. Juli 1724 in Quedlinburg, gest. 14. März 1803 in Ottensen	
Aus der Ode an den Eislauf	69
Die frühen Gräber	194
Der Tod	218
Weihtrunk an die toten Freunde	224
Kroepelin, Hermann, geb. 11. April 1874 in Mal- chow i. M., lebt dort	
Allerseelen	194
Kenan, Nikolaus, eigentlich Nikol. Niembich, Edler von Strehlenau, geb. 13. August 1802 in Esatad bei Temes-	

var, gest. 22. August 1850 in der Irrenanstalt zu Döbling bei Wien

Sturmesmythe	17
Himmelstrauer	61
Herbstentschluß	62
Winternacht	66
An die Entfernte	101
Schlußlieder	106
Einsamkeit	108
An *	108
Bitte	136
Aus!	261

Ellienron, Detlev von, geb. 3. Juni 1844 in Kiel, gest. 22. Juli 1909 in Altrahslstedt bei Hamburg

Heide im Herbst	63
Heide im Winter	65
Der Maibaum	102
Heimgang in der Frühe	124
Die Insel der Glücklichen	163
In einer großen Stadt	195
Auf dem Kirchhof	208
Bitte an den Schlaf, nach schwersten Stunden	264

Engg, Hermann, geb. 22. Januar 1820 in Lindau, lebte in München und starb dort am 18. Juni 1905

Lied	96
Weil du mir zu früh entschwunden	202
Verlorenes Glück	223
Der Gedanke der Zeit	235

Form, Hieronymus, eigentlich Heinrich Landesmann, geb. 9. August 1821 zu Nikolsburg in Mähren, gest. 1902

Sphärengesang	244
Dennoch!	266

Ludwig, Otto, geb. 11. Februar 1813 in Eislefeld, Meiningen, gest. 25. Februar 1865 in Dresden

Der Kranke	334
----------------------	-----

Marg, Friedrich, geb. 20. Sept. 1830 in Steinfeld, Kärnten, lebte als Oberst i. R. zu Graz und starb im Sommer 1905

Im Eisenhammer	237
--------------------------	-----

Merkel, Wilhelm von, geb. 6. August 1803 in Friedland, als Kammergerichtsrat gest. 27. Dez. 1861 in Berlin

Meyer, Konrad Ferdinand, geb. 12. Okt. 1825 in Zürich, gest. 28. Nov. 1898 in Kilsberg bei Zürich

Ruhe	286
Der Gesang des Meeres	16
Das weiße Spitzchen	28
Aus dem „Morgenlied“	29
Hohe Station	32
Finnelicht	33
Abendwolke	41
Nachtgeräusche	45
Die Schlittschuhe	67
Laß scharren deiner Rosse Huf	102
Die toten Freunde	195
Kette	198
Das tote Kind	214
Über einem Grabe	216
Chor der Toten	219
Alle	225
Lenzfahrt	252
Eingelegte Auer	252
Schwüle	265
Säterspruch	281

Mombert, Alfred, geb. 6. Februar 1872 in Karlsruhe, lebt als Rechtsanwalt in Heidelberg

Spaziergang	211
-----------------------	-----

Mörke, Eduard, geb. 8. Sept. 1804 in Ludwigsburg, Pfarrer u. a. „zu Cleverfulzbach im Unterland“, gest. 4. Juni 1875 zu Stuttgart

Er ist's	4
Im Frühling	6
Gesang Weylas	16
Mein Fluß	23
Fußreise	29
Auf einer Wanderung	37
Gesang zu zweien in der Nacht	46
Am Mitternacht	47
Aus „Nachts“	56
Septembermorgen	63

Heimweh	81
Das verlassene Mägdlein	95
Jägerlied	133
Sehnsucht	134
An die Geliebte	136
Häusliche Szene	160
Freundschaft	181
Erinna an Sappho	197
Verborgenheit	272
In der Frühe	276
An einem Wintermorgen, vor Sonnenaufgang	278
Gebet	281
Der alte Turmhahn	290
Erinnerung	314
Denk es, o Seele!	325
Zum neuen Jahre	346
Niebsche, Friedrich, geb. 15. Okt. 1844 in Röcken bei Lützen, gest. 25. August 1900 zu Weimar	46
Aus Zarathustras Nachlied	257
Aus hohen Bergen	280
Vereinsamt	277
Am Mitternacht	341
Dem unbekannten Gott	219
Novalis, fr., eigentlich Friedrich v. Hardenberg, geb. 2. Mai 1772 in Wiedersdorf, Grafsch. Mansfeld, jung gestorben am 25. März 1801 in Weiskensfels	345
Aus dem „Gesang der Toten“	345
Maria	12
Geistliches Lied	151
Rabe, Wilhelm, geb. am 8. September 1831 zu Eschers- hausen, unser großer Romandichter, lebt in Braunschweig	260
Wenn über stiller Heide	98
Wiegenlied	280
Legt in die Hand das Schicksal dir ein Glück	280
Rosegger, Peter, geb. 31. Juli 1843 als Bauernsohn in Alpel bei Krieglach in Steiermark, lebt winters in Graz, sommers in Krieglach	98
Was ich schuldig bi worn af der Olm	98
Rückert, Friedrich, geb. 16. Mai 1788 zu Schweinfurt, gest. 31. Januar 1866 in Neuseß bei Koburg	

Kehr ein bei mir!	135
Aus dem „Liebesfrühling“	140
Aus der Jugendzeit	313
Gott überall	340
Saar, Ferdinand von, geb. 30. Sept. 1833 in Wien, gest. 24. Juli 1906 ebenda	32
Drahtflänge	217
Schack, Adolf Friedrich von, geb. 2. August 1815 in Bräse- witz bei Schwerin, lebte in München (Schacksche Gemälde- galerie), gest. 14. April 1894 in Rom	217
Aus dem „Kleinen Franz“	241
Schaul, Richard, geb. 27. Mai 1874 in Brünn, lebt in Mährisch-Weiskirchen	266
Die junge Sehnsucht	241
Die Pforte des Todes	266
Schiller, Johann Christoph Friedrich, geb. 10. Nov. 1759 in Marbach, gest. 9. Mai 1805 in Weimar	72
Aus dem Lied an die Freude	93
Des Mädchens Klage	120
Die Erwartung	167
Das Lied von der Glocke	242
Der Pilgrim	243
Die Größe der Welt	244
Das verschleierte Bild zu Sais	339
Die Worte des Glaubens	31
Schlegel, Friedrich von, geb. 10. März 1772 in Han- nover, gest. 12. Januar 1829 in Dresden	230
Der Wanderer	264
Schönau, Carolath, Prinz Emil zu, geb. 8. April 1852 in Breslau, gest. im Sommer 1908	186
Gib nicht dem Tier die Seele deiner Taube	230
Schüler, Gustav, geb. in Königlich Reck, Oderbruch, 27. Januar 1871, lebt in Frankfurt a. d. Oder	264
Abendgebet	264
Schwab, Gustav, geb. 19. Juni 1792 in Stuttgart, gest. 4. November 1850 das.	186
Das Gewitter	186
Senf, Heinrich Christian Ludwig, lebte als Landprediger im Sächsischen und starb 1793. Näheres über ihn ist nicht bekannt	

Am Fenster	324
Soitaire, M., eigentlich Woldemar Nürnberger, geb. 1. Okt. 1818 in Sorau (A.-L.), Arzt, starb nach bewegtem Leben in Landsberg a. d. Warthe am 17. April 1869 Zwischen Himmel und Erde	330
Spitteler, Karl, geb. 24. April 1845 in Kiestal, lebt in Luzern	
Das Begräbnis	114
Das Geschenk	130
Hauspruch	159
Der Vater	202
Die tote Erde	234
Stolberg, Friedrich Leopold Graf zu, geb. 7. Nov. 1750 in Bramstedt, gest. 5. Dez. 1819 in Sondermühlen bei Osnabrück	
An die Natur	1
Storm, Theodor, geb. 14. Sept. 1817 in Husum, Jurist, gest. 4. Juli 1888 in Hademarschen bei Hanerau	
Mai	4
Abseits	9
Die Stadt	13
Meeresstrand	18
Über die Heide	63
Oktoberlied	63
Lied des Harfenmädchens	91
Die Nachtigall	117
Trost	142
Schließe mir die Augen beide	144
Du warst es doch	145
Juli	145
Gode Nacht	146
Knecht Ruprecht	156
Von Kähen	165
Begrabe nur dein Liebste	210
Tiefe Schatten	210
Einer Toten	211
Für meine Söhne	239
Sprüche	271
Ritornelle	321
Beginn des Endes	328

Strauß, David Friedrich, geb. 27. Januar 1808 in Lud- wigsburg, Theologe, gest. das. 8. Februar 1874	
Ermunterung	269
Abschied	336
Letzter Hauch	337
Welken, Herm. Wilh. Franz, geb. 1758 in Celle, Pre- diger dort, starb 1808.	
Ihr	140
Uhland, Ludwig, geb. 26. April 1787 in Tübingen, gest. das. 13. November 1862	
Lob des Frühlings	4
Frühlingsglaube	4
Einkehr	30
Gesang der Jünglinge	75
Abschied	80
Der Wirtin Töchterlein	103
Der Schmied	117
Brautgesang	128
In der Ferne	133
Heimkehr	135
Aus „Der Ungenannten“	141
Zimmerspruch	143
Ein Abend	210
Die verlorene Kirche	341
Vischer, Friedrich Theodor, geb. 30. Juni 1807 in Lud- wigsburg, Ästhetiker, lebte zuletzt in Stuttgart, starb auf einer Reise in Gmunden am 14. September 1887	
Das ersehnte Gewitter	36
Zu spät	99
Ein Augenblick	149
Gesellschaft	319
Greisenglück	323
Bald	326
Vogel, Alfred, geb. 21. März 1877 in Krippen bei Schandau, lebt ohne festen Aufenthaltsort	
Prometheus	249
Volkslieder	
Heimliche Liebe	80
Der schwere Traum	82
Ich gang i ans Brünnele	82

Abschied	83
Lebe wohl	84
Wenn ich ein Vöglein wär	84
Treue Liebe	85
Zeit bringt Rosen	85
Die zwei Schnitterinnen	88
Liebescherz	89
Lach rauschen	92
Vorbei	92
Die Verlassene	96
Es fiel ein Reif	109
Die Ammenuhr	148
Schnitter Tod	190
Walter von der Vogelweide, geb. um 1165—70 in Österreich, gest. um 1230 wahrscheinlich in Würzburg Unter der Linden	122
Weigand, Wilhelm, geb. 13. März 1862 in Giffenheim in Franken, lebt in München Menschheit	232
Schönheit	277
Weber, Leopold, geb. 24. Januar 1866 in St. Peters- burg, lebt in München Winterfrühling	71
Weitbrecht, Karl, geb. 8. Dez. 1842 in Neuhengstett bei Calw, früher Pfarrer, dann Professor der Ästhetik in Zürich und in Stuttgart, starb in Stuttgart am 10. Juni 1904 In dunkler Stunde	244
Wenn ich Abschied nehme, will ich leise gehn	335
Wille, Bruno, geb. 6. Februar 1860 in Magdeburg, lebt bei Berlin Entzauberung	232
Wolf, August, geb. 22. Januar 1816 in Königsberg i. Pr., lebte in Stuttgart, starb am 9. Februar 1861 auf einer Reise in Mainz O bist du, wie ich dich träume	135
Verfasser unbekannt Unglückliche Liebe	97
Des Herzen Stüßelin	128

Verzeichnis nach den Anfängen

Abenddunkel, Waldesstille (de la Motte Fouqué)	40
Aber ein kleiner goldener Stern (Keller)	283
Ach Elsein, liebes Elselein (Volkslied)	86
Ach, es ist so dunkel in des Todes Kammer (Claudius)	188
Ach, neige, du Schmerzenreiche (Goethe)	94
Ach wärst du mein, es wär ein schönes Leben! (Lenau)	108
Ach, warum, ihr Götter, ist unendlich (Goethe)	110
Ach, was soll der Mensch verlangen? (Goethe)	271
Ach, wie ist's möglich dann (Volkslied)	85
Alle Seelen, seid ihr tot? (Kroepelin)	194
Alles geben die Götter, die unendlichen (Goethe)	269
Alles Meer und Gestade ruht in Stille (Greif)	16
Al euer girrendes Herzeleid (Uda Christen)	229
Alle Wunden hören auf zu bluten (Hebbel)	201
Als Christus lag im Hain Gethsemane (Droste-Hülshoff)	343
Als ich von Reisen heimgekehrt (Heyse)	155
Als jängst die Nacht dem sonnenmüden Land (Droste- Hülshoff)	21
Als wäre nichts geschehen, wird es stille (Uhland)	210
Am frischgeschnittenen Wanderstab (Mörke)	29
Am grauen Strand, am grauen Meer (Storm)	13
Am Himmelsantritt wandelt ein Gedanke (Lenau)	61
Am Himmel wächst der Sonne Blut (Meyer)	252
An der Grenze zwischen Tag und Tag (Gumpfenberg)	47
Anders wird die Welt mit jedem Schritt (Mörke)	81
An des Ballones Gitter lehnte ich (Droste-Hülshoff)	53
An einem Tische ganz allein (Vischer)	319
Anke van Tharaw öft, de my gefällt (Dach)	86
Ans Haff nun fliegt die Möwe (Storm)	18
Arm am Beutel, krank am Herzen (Goethe)	268
Arm in Arm und Kron an Krone steht der Eichenwald verschlungen (Keller)	26
Auch du bist wirkendes Licht (Greif)	55

Auf dem Teich, dem regungslosen (Lenau)	102
Auf der breiten Tenne drehn (Droste-Hülshoff)	301
Auf eines Berges Gipfel (Uhland)	141
Auf Erden gehst du und bist der Erde Geist (Rückert)	340
Auf geheimem Waldespfade (Lenau)	106
Augen, meine lieben Fensterlein (Keller)	39
Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit (Rückert)	313
Bedecke deinen Himmel, Zeus (Goethe)	247
Begleitest du sie gern (Droste-Hülshoff)	303
Begrabe nur dein Liebste! Dennoch gilt's (Storm)	210
Bei einem Wirte wundermild (Uhland)	30
Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung! (Meyer)	281
Blühendes Heidekraut (Heyse)	155
Blüten schweben über deinem Grabe (Meyer)	216
Chumm, Agethli, und fürcht der nit! (Hebel)	204
Da liegt der kleine Teich in Mittagsglut (Bartels)	313
Der wahn ein Mann int grüne Gras (Groth)	8
Das aber kann ich nicht ertragen (Storm)	211
Das Boot stößt ab von den Leuchten des Gestads (Meyer)	195
Das hab ich dir zu danken (Falle)	144
Das Hängelämpchen qualmt im warmen Stalle (Ellencron)	163
Das Haus beneide ich und preis es laut (Uhland)	128
Das ist nun so ein schlimmer Tag (Droste-Hülshoff)	298
Das ist's, was mich ganz verstoret (Eichendorff)	213
Das Kindlein spielt draußen im Frühlingschein (Eichendorff)	212
Das macht, es hat die Nachtigall (Storm)	117
Das neue Haus ist aufgerichtet (Uhland)	143
Daß dir im Sonnesehn vergehet das Gesicht (Angelus Silesius)	338
Daß euer stilles Gebein, und was ihr mehr noch wart (Klopstock)	224
Daß ich hoch im Lichte gehe (Weigand)	232
De Borrn bewegt sil op un dal (Groth)	11
Dein Auge glüht nicht mehr wie einst (Hebbel)	184
Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen (Goethe)	125
Den häufigsten Traum begleitet (Hebbel)	264
Denkst du mein? (Böhm)	201
Den niemand kommen hört und kommen sieht (Keller)	212
Denn was der Mensch in seinen Erdesranken (Goethe)	142
De Port is noch dar, geit apen un to (Groth)	322

Der du von dem Himmel bist (Goethe)	275
Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn (Schiller)	93
Der eine fragt: was kommt danach? (Storm)	271
Der Maurer schreitet frisch heraus (Hebbel)	182
Der Mond, der scheint (Volkslied)	148
Der Mond ist aufgegangen (Claudius)	51
Der Mond kommt spät. Er glöht mir tief (Blomberg)	230
Der Nebel steigt, es fällt das Laub (Storm)	63
Der Säemann sät den Samen (Claudius)	189
Der Schäfer pufte sich zum Tanz (Goethe)	82
Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt (Ellencron)	208
Der Tag legt endlich die Krone ab (Dauthendey)	42
Der Wettersturm zieht ab durchs Felsentor (Frey)	32
Der Winter ist ein rechter Mann (Claudius)	20
Der Winter strahlt. Die Sonne rollt (Leopold Weber)	21
Des Menschen Seele gleicht dem Wasser (Goethe)	273
De Sün is schön, dat Gras is grön (Groth)	153
De Welt is rein so sachen (Groth)	11
Die der schaffende Geist einst aus dem Chaos schlug (Schiller)	243
Die dritte Stunde Nachmittags (Fischer)	35
Die du, über die Sterne weg (Hebbel)	240
Die ihr Felsen und Bäume bewohnt, o heilsame Nymphen (Goethe)	20
Die Kinder haben die Veilchen gepflückt (Storm)	4
Die Krähen schrein (Nietzsche)	260
Die Lampe stirbt, schwer auf mich sinkt die Nacht (Solitaire)	330
Die Linden Lüfte sind erwacht (Uhland)	4
Die Rose, welche hier dein ähres Auge sieht (Angelus Silesius)	338
Diese Rose pflück ich hier (Lenau)	101
Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah! (Hebbel)	60
Dies ist mein Haus (Spitteler)	159
Die Sonne leih dem Schnee das Prachtgeschmeide (Ellencron)	65
Die Sonne tönt nach alter Weise (Goethe)	347
Die Trauerweide umhüllt mich dicht (Keller)	201
Doch eh der Peitschenknall des neuen Tages (Ellencron)	264
Dort drüben liegt sie — riesenbreit erstreckt (Wille)	232
Dort heult im tiefen Waldesraum (Lenau)	66
Drei Worte nenn ich euch, inhaltsschwer (Schiller)	339

Drüben geht die Sonne scheiden (Lenau)	106
Du bist die Ruh (Müller)	135
Du bist gestorben und weißt es nicht (Heine)	111
Du bist mir, ich bin dir (Verfasser unbekannt)	128
Du bist Orplid, mein Land! (Mörke)	16
Du herrlich Glas, nun stehst du leer (Kerner)	196
Dulde, gedulde dich fein! (Heyse)	272
Du nimmst als Strebenden (Strauß)	336
Durch Bäume dringt ein leiser Ton (Keller)	31
Durchs Fenster schien der helle Mond herein (Mörke)	181
Du Ring an meinem Finger (Chamisso)	139
Du schläfst, und sachte neig ich mich (Falle)	151
Eigentlich ist mir alles gleich (Fontane)	328
Ein blendendes Spitzchen blickt über den Wald (Meyer)	28
Ein Jüngling, den des Wissens heißer Durst (Schiller)	244
Ein Knabe war ich, wild und froh (Marx)	232
Ein krankes Glied, das gefunden will (Jensen)	98
Ein Meister bin ich worden (Keller)	269
Ein Punkt nur ist es, kaum ein Schmerz (Storm)	328
Ein Tännlein grünet wo (Mörke)	325
Ein Ungeklärtes, Unstillbares ist in mir (Nietzsche)	46
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht (Volkslied)	109
Es glüht das Land, es lechzet (Vischer)	36
Es grüßt dich wohl ein Augenblick (Hebbel)	263
Es hat den Garten sich zum Freund gemacht (Meyer)	214
Es ist bestimmt in Gottes Rat (Feuchtersleben)	189
Es ist ein Schnitter, heißt der Tod (Volkslied)	190
Es ist ein stiller Regentag (Keller)	270
Es ist so still; die Heide liegt (Storm)	9
Es rauschen die Wipfel und schauern (Eichendorff)	44
Es schlug mein Herz; geschwind zu Pferde! (Goethe)	123
Es schneit und eist den ganzen Tag (Keller)	200
Es sprach der Geist: Sieh auf! Es war im Traume (Meyer)	225
Es steht ein Berg in Feuer (Eichendorff)	5
Es treibt vorüber mir im Meer der Stadt (Eliencron)	195
Es währt noch eine kurze Weile (Vischer)	326
Es wallt das Korn weit in die Runde (Keller)	236
Es war, als hätte der Himmel (Eichendorff)	43
Es war ein heitres goldnes Jahr (Keller)	199
Es war ein König in Thule (Goethe)	180

Es war in schwüler Julizeit; die Gassen (Jensen)	191
Es weiß und rät es doch keiner (Eichendorff)	133
Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein (Uhland)	103
Es zogen zwei rüstige Gesellen (Eichendorff)	253
Februarschnee (Faiischlen)	1
Feiger Gedanken hängliches Schwanken (Goethe)	270
Fest gemauert in der Erden (Schiller)	167
Fetter grüne, du Laub (Goethe)	139
Fort mit deinem alten Laster! (Strauß)	269
Frau Amme, Frau Amme, das Kind ist erwacht! (Hebbel)	154
Freude, schöner Götterfunken (Schiller)	72
Freudvoll und leidvoll (Goethe)	126
Freue dich! doch juchze nicht! (Hebbel)	226
Friedlich bekämpfen (Hebbel)	40
Froh kehrt der Schiffer heim an den stillen Strom (Hölderlin)	112
Frühling läßt sein blaues Band (Mörke)	4
Früh, wann die Hähne krähen (Mörke)	95
Fülle wieder Busch und Tal (Goethe)	54
Geh! gehorche meinen Winken (Goethe)	271
Geh! gehorche meinen Winken (Goethe)	76
Geh dir im Dämmerlichte (Hölderlin)	102
Geh nicht, die Gott für mich erschuf! (Meyer)	113
Geh unter, schöne Sonne, sie achteten (Hölderlin)	47
Gelassen stieg die Nacht ans Land (Mörke)	116
Gestern ein Rieseln (Fischer)	230
Gib nicht dem Tier die Seele deiner Taube (Schönaich-Carolath)	41
Goldgewölk und Nachtgewölke (Greif)	338
Gott ist in mir das Feuer, und ich in ihm der Schein (Angelus Silesius)	88
Guete Tag, Marcieli (Volkslied)	250
Halte dich still, halte dich stumm (Fontane)	239
Hehle nimmer mit der Wahrheit! (Storm)	75
Heilig ist die Jugendzeit! (Uhland)	113
Heilig Wesen! Gestört hab ich die goldene (Hölderlin)	324
Hell int Finster schint de Sün (Groth)	281
Herr! schicke, was du willst (Mörke)	114
Herz, mein Herz, sei nicht bekommen (Heine)	126
He sä mi so vel, un it sä em keen Wort (Groth)	91
Heute, nur heute (Storm)	120
Heute war ich fast erschrocken (Geibel)	

Hier liegt ich auf dem Frühlingshügel (Mörke)	6
Hoch an der Windung des Passes bewohn ich ein niedriges Berghaus (Meyer)	32
Hoch auf dem alten Turme steht (Goethe)	32
Horch! auf der Erde feuchtem Grund gelegen (Mörke)	56
Hör, es klagt die Flöte wieder (Brentano)	45
Hör ich das Pförtchen nicht gehen? (Schiller)	120
Hör, Ohm! In deiner Trödelkammer hängt (Meyer)	67
Hörst auch du die leisen Stimmen (Ada Christen)	71
Jaja, ich hab mir 'ne Pfeife gekauft (Ernst)	152
Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer (Goethe)	131
Ich ging im Walde (Goethe)	127
Ich hab die Nacht geträumet (Volkslied)	82
Ich hör meinen Schatz (Uhland)	117
Ich hort ein sichellin rauschen (Volkslied)	92
Ich ruhe still im hohen, grünen Gras (Allmers)	6
Ich sah am liebsten hoch im Turm (Fischer)	285
Ich sah des Sommers letzte Rose stehn (Hebbel)	60
Ich sah ein Weib in Dämmerlüften (Herz)	191
Ich sah gar oft im Traum, bevor die Hähne krähen (Hopfen)	226
Ich sehe dich in tausend Bildern (Novalis)	345
Ich sprach zum Morgenrot: was glänzt du (Urndt)	77
Ich steh auf hohem Balkone am Turm (Droste-Hülshoff)	14
Ich träum als Kind mich zurücke (Chamisso)	312
Ich weiß, daß mir nichts angehört (Goethe)	255
Ich weiß ein Märchen, daß ein Wanderer kam (Grosse)	141
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (Heine)	110
Je älter du, je voller wird dein Herz (Grosse)	318
Jenes war zum letztenmale (Mörke)	314
Jeh gang i ans Brünnele (Volkslied)	82
Ihr dunklen Drähte, hingezogen (Saar)	32
Ihr, ihr Herrlichen! steht wie ein Volk von Titanen (Hölderlin)	27
Ihr wandelt droben im Licht (Hölderlin)	250
It wull, wi weern noch kleen, Jehann (Groth)	316
Im Frühling, als der Märzwind ging (Falle)	164
Im Garten wandelt hohe Mittagszeit (Geibel)	156
Im großen, ungeheuren Ozeane (Hebbel)	281
Im lärmenden Tag, im stürmenden Drang (Grosse)	131
Immer enger, leise, leise (Fontane)	330

Immer leiser wird mein Schlummer (Kling)	96
Im Nebel ruhet noch die Welt (Mörke)	63
In buntem Zug zum Walde ging's hinaus (Storm)	145
In der Dämmerung (Ellencron)	124
In dieser dunklen Stunde (Hebbel)	49
In dieser Winterfrühe (Mörke)	134
In einem kühlen Grunde (Eichendorff)	105
In ein freundliches Städtchen tret ich ein (Mörke)	37
In Herbstestagen bricht mit starkem Flügel (Ellencron)	63
In meines Glückes Sonnenglanz (Heine)	256
In Mittagsglut auf des Gebirges Grat (Keller)	267
In schwarzem Eisen hält am Tor (Schaukal)	266
In unermesslich tiefen Stunden (Hebbel)	277
Ist das ein seltsamliches Gewander (Jensen)	195
Jüngst im Traume sah ich auf den Fluten (Meyer)	198
Kein Erbbegräbnis mich stolz erfreut (Fontane)	208
Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß (Volkslied)	80
Kein gegenwärtig Glück, und wenn es gleich (Kling)	223
Kein Schlaf noch kühlt das Auge mir (Mörke)	276
Kein Trauerzeichen trägt der Ort (Herz)	196
Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen (Goethe)	100
Klingt im Wind ein Wiegenlied (Storm)	145
Klangsam und schimmernd fiel ein Regen (Keller)	322
Kuß, o Welt, o laß mich sein! (Mörke)	272
Kat mi gan, min Moder slöppt! (Groth)	138
Legt in die Hand das Schicksal dir ein Glück (Raabe)	260
Leise zieht durch mein Gemüt (Heine)	80
Leut harr he as en Christenminsch (Groth)	333
Licht der Liebe! scheinst du denn auch Toten, du goldnes! (Hölderlin)	113
Liegt einer schwer gefangen (Hebbel)	262
Liegt eine Stadt im Tale (Dehmel)	236
Lobt doch unsre stillen feste (Novalis)	219
Loset, was i euch will sage! (Hebel)	205
Luri treckt de Abendluch (Groth)	317
Manchmal, wenn jäh dein eigen Angesicht (Heyse)	241
Man höret oft im fernen Wald (Uhland)	341
Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen (Goethe)	15
Meine eingelegten Aeder triesen (Meyer)	252
Meine Ruh ist hin (Goethe)	92

Meine Seele sah ich träumend gehn (Weigand)	277
Melde mir die Nachtgeräusche, Muse (Meyer)	45
Mir kommt es vor bisweilen (Greif)	22
Mir träumt, ich ruhte wieder (Eichendorff)	311
Mir träumt, ich schlummert unterm Weidenbusch (Spitteler)	130
Mir war im Traum, sie täten dich begraben (Spitteler)	114
Mir war's, ich hört es an der Türe pochen (Heyse)	214
Mit edeln Purpurröten (Meyer)	29
Mit Ehrfurcht stand ich einst vor dir (Hebbel)	185
Mit einem Trupp entschlossener Gefellen (Spitteler)	202
Mitunter weicht von meiner Brust (Storm)	210
Morgen muß ich weg von hier (Volkslied)	84
Muß i denn, muß i denn zum Städtle naus (Volkslied)	83
Nacht fließt in Tag und Tag in Nacht (Heinrich Hart)	336
Nacht ist wie ein stilles Meer (Eichendorff)	44
Nächtliche Stille! (Hebbel)	49
Nacht . . . Nacht . . . (Karl Hauptmann)	34
Nacht und Still ist um mich her (Sens)	324
Namen nennen dich nicht, Dich bilden (Welken)	140
Nicht ein Flügel Schlag ging durch die Welt (Keller)	66
Nimm mir dies Heimweh auch, dies grenzenlose (Weitbrecht)	244
Nirgends kann ich lange bleiben (Greif)	61
Noch einmal, eh ich weiterziehe (Nicksche)	341
Noch in meines Lebens Lenze (Schiller)	242
Noch spür ich ihren Atem auf den Wangen (Hofmannsthal)	319
Nun hast du mir den ersten Schmerz getan (Chamisso)	209
Nun kommt der Sturm geflogen (Geibel)	18
Nun trifft es mich, wie's jeden traf (Fontane)	329
Nur wer die Sehnsucht kennt (Goethe)	94
O Anblick der Glanznacht, Sternheere (Klopstock)	218
Ob jeder Freude seh ich schweben (Lenau)	261
O, bist du, wie ich dich träume (August Wolf)	155
O, brich nicht, Steg! du zitterst sehr (Uhland)	155
O Erde, du gedrängtes Meer (Keller)	200
O flammenleichte Zeit der dunklen Frühe! (Mörke)	278
O Fluß, mein Fluß, im Morgenstrahl! (Mörke)	23
O junge Sehnsucht, die sich einen Heerzug träumt (Schaukal)	241
O Jüngling, der den Wasserlothurn (Klopstock)	69
O Lebensmittag! Feierliche Zeit! (Nicksche)	257
O Mensch! Gib acht! (Nicksche)	272

O Täler weit, o Höhen (Eichendorff)	27
Over de stillen Straten (Storm)	145
O weile, süßer Geliebter! (Greif)	101
O wunderbarer Nachtgesang (Eichendorff)	47
Quellende, schwellende Nacht (Hebbel)	48
Ringsumher war wolkenverhangene Nacht (Holstein)	335
Rosen auf den Weg gestreut (Hölty)	79
Saatengrün, Veilchenduft (Uhland)	4
Sah ein Knab ein Röslein stehn (Goethe)	91
Sanfte Ebb und hohe Flut (Schlegel)	31
Sang der sonderbare Greise (Chamisso)	228
Schaukeln und Gaukeln (Raabe)	151
Schlafen, Schlafen, nichts als Schlafen! (Hebbel)	262
Schläfst du schon, Rike? — „Noch nicht.“ Sag, hast du denn heut die Kukumern (Mörke)	160
Schließe mir die Augen beide (Storm)	144
Schnell wehende Winden (Storm)	321
Schwesterlein, Schwesterlein (Verfasser unbekannt)	92
Seele, vergiß sie nicht (Hebbel)	224
Seele, wie schweifst du (Heyse)	284
Sehnsucht, auf den Knien (Grosse)	311
Seht den Felsenquell (Goethe)	24
Seit ich ihn gesehen (Chamisso)	126
Sie haben dich fortgetragen (Vischer)	99
Sieh, die Jugend stirbt und welkt und schwindet (Grosse)	317
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt (Goethe)	38
Sie sah den Liebsten schweigend an (Rückert)	140
Sie wandeln durch des Waldes Grün (Mombert)	211
'S is no nit lang, daß gregnet hot (Volkslied)	92
So einsam ist es um mich her (Greif)	112
So komme, was da kommen mag! (Storm)	142
Solang die Sterne kreisen (Eorm)	244
So manchmal werd ich irre an der Stunde (Keller)	267
Sonnenuntergang; schwarze Wolken ziehn (Lenau)	102
Sonst warst du wach mit jedem Tag (Bopp)	203
So schlafe nun, du Kleine! (Claudius)	146
So silbergrau der Wolkenflor (Blomberg)	9
So stille ruht im Hafen (Meyer)	41
Springt der Bube das Dorf hinaus (Fischer)	2
Sternenglut, du hehre, goldnes Zauberreich (Hamerling)	48

Stille ruht die weite Welt (Greif)	43
Still ist die Nacht, es ruhn die Gassen (Heine)	111
Stumm und regungslos, in sich verschlossen (Lenau)	17
Süße, heilige Natur (Stolberg)	1
Süße Ruh, süßer Taumel im Gras (Drofte-Hülshoff)	2
'S war einer, dem's zu Herzen ging (Chamisso)	164
Tiefer flogen die Schwalben, Sommerkühle (Grosse)	132
Tiefe Stille herrscht im Wasser (Goethe)	17
Trinkt des Weines dunkle Kraft (Hebbel)	24
Trocknet nicht, trocken nicht (Goethe)	114
Trübe wird's, die Wolken jagen (Lenau)	106
Trübe Wolken, Herbstesluft (Lenau)	62
Trüb verglomm der schwüle Sommertag (Meyer)	265
Über allen Gipfeln (Goethe)	40
Über die Heide hallet mein Schritt (Storm)	63
Übern Garten durch die Lüfte (Eichendorff)	80
Um die alte Stadt auf der Promenade (Vischer)	149
Um einen Trunk hat mich zur Nacht mein Kind (Ernst)	151
Und doch, das ist der Dinge Lauf; auch du (Heise)	215
Und droht auch Nacht der Schmerzen ganz (Korm)	266
Und ist's mit dieser Welt herum (Fischer)	158
Und welche Straße ihr auch geht (Bartels)	259
Unendlich dehnt sie sich, die weiße Fläche (Hebbel)	65
Unruhig steht die Sehnsucht auf (Falle)	240
Unter der Einden (Walther von der Vogelweide)	122
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind (Schwab)	186
Vergangnen Maitag brachte meine Kaze (Storm)	165
Vielfach sind zum Hades die Pfade, heißt ein (Mörke)	197
Viel Zeitgenossen treibt die Welt (Jensen)	254
Vollbracht der Raub. Das helle Feuer lohnte (Vogel)	249
Vom Eise befreit sind Strom und Bäche (Goethe)	3
Vom Lager stand ich mit dem Frühlicht auf (Keller)	282
Vom Unglück erst (Storm)	271
Von drauß vom Walde komm ich her (Storm)	156
Von fern die Uhren schlagen (Eichendorff)	213
Von frischer Kühle angezogen (Greif)	45
Vor einem grünen Walde (Greif)	88
Vor Kälte ist die Luft erstarrt (Lenau)	66
Walle, Regen, walle nieder (Groth)	10
Wan ih hunderd Jahr leb (Rofegger)	98

Warum bist du so kurz? Liebst du wie vormals denn (Hölderlin)	265
Was hohen Trachtens den Verstand (Jensen)	329
Was ist mir denn so wehe? (Eichendorff)	214
Was klingen und singet die Straß herauf? (Mhland)	80
Was treibt mich hier von hinnen? (Hebbel)	253
Was zieht mir das Herz so? (Goethe)	119
Weil auf mir, du dunkles Auge (Lenau)	136
Weil du mir zu früh verschwunden (Lingg)	202
Weiß nicht, woher ich bin gekommen (Kerner)	338
Weiter hinauf, nur weiter hinauf. Willkommen, du Wildnis (Grosse)	34
Weit schon schlenderten wir! Unmerklich zog sich die Stadt uns (Merckel)	286
Welchen Gedanken die Zeit (Lingg)	235
Wem ich dieses Flage (Strauß)	332
Wende dich, du kleiner Stern (Keller)	51
Wenn alles eben käme (de la Motte Fouqué)	322
Wenn alle untreu werden (Novalis)	345
Wenn der uralte heilige Vater (Goethe)	274
Wenn die Felder sich verdunkeln (Dehmel)	42
Wenn ich Abschied nehme, will ich leise gehn (Weißbrecht)	535
Wenn ich ein Vöglein wär (Volkslied)	84
Wenn ich Montags früh erwache (Drofte-Hülshoff)	300
Wenn ich, von deinem Anschaun tief gestillt (Mörke)	136
Wenn i zum Brunnle geh (Volkslied)	96
Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug (Goethe)	256
Wenn überm Meer das Frührot brennt (Geibel)	14
Wenn über stiller Heide (Raabe)	12
Wenn zwei sich ineinander still versenken (Hebbel)	144
Wer darf ihn nennen? (Goethe)	339
Wer eine ernste Fahrt beginnt (Drofte-Hülshoff)	220
Wer nie sein Brot mit Tränen aß (Goethe)	231
Wer sich der Einsamkeit ergibt (Goethe)	255
Wer steht noch an meinem öden Lager? (Eudwig)	334
Wie deine grüngoldnen Augen funkeln (Hille)	28
Wie durch so manchen Ort (Hebbel)	251
Wie ferne Tritte hörst du's schallen (Greif)	60
Wie funkeln hell die Sterne (Drofte-Hülshoff)	309
Wie heimlicherweise (Mörke)	346

Wie herrlich leuchtet mir die Natur! (Goethe)	118
Wie im Morgenglanze (Goethe)	5
Wie kommt's, daß du so traurig bist (Goethe)	104
Wie man das Alter auch mag verklagen (Vischer)	323
Wie man den König an dem Übermaß (Goethe)	280
Wie pocht das Herz mir in der Brust (Meyer)	33
Wie sank die Sonne glüh und schwer (Droste-Hülshoff)	57
Wie schlafend unterm Flügel ein Pfau den Schnabel hält (Keller)	43
Wie süß der Nachtwind nun die Wiese streift (Mörke)	46
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe (Goethe)	56
Wie wird nun alles so stille wieder! (Eichendorff)	322
Wild verwachsne dunkle Fichten (Lenau)	108
Willkommen, klare Sommernacht (Keller)	50
Willkommen, o silberner Mond (Klopstock)	194
Will ruhen unter den Bäumen hier (Uhland)	133
Willst du nicht dich schließen (Keller)	279
Winde rauschen, Flocken tanzen (Droste-Hülshoff)	305
Wir beten: es gescheh, mein Herr und Gott, dein Wille (Angelus Silesius)	358
Wir haben ein Bett, wir haben ein Kind (Dehmel)	226
Wir liebten uns. Ich saß an deinem Lager (Eilencron)	102
Wir Toten, wir Toten sind größere Heere (Meyer)	219
Wo am Herd ein Brautpaar siedelt (Geibel)	128
Wo bist du? trunken dämmert die Seele mir (Hölderlin)	39
Wo e' kleins Hättle steht (Volkslied)	89
Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein! (Kerner)	78
Wohl müßt ich herzlich weinen (Kerner)	221
Wolken, meine Kinder, wandern gehen (Meyer)	16
Wollest meine Seele stillen (Schüler)	264
Zarter Knabe, der du bang (Schack)	217
Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee (Mörke)	133
Zu Cleverfulzbach im Unterland (Mörke)	290
Zu denken in gestandnen Tagen (Droste-Hülshoff)	307
Zum Sehen geboren (Goethe)	285
Zwölf Engel hielten am Himmelstor (Spitteler)	234



Inhalt

Dieses Buch will den, der's besitzt, im Leben selber begleiten als ein Freund, der an Lust und Leid herzlich theilnimmt. Deshalb sind die Gedichte darin nach ihrem Inhalte zueinander geordnet. Den Beginn macht ein Buch der Jahreszeiten; ihm folgen Gedichte, die von der Werde- und Wanderzeit durch die Liebe begleitet bis zum Eheschluß; in Spiegelbildern unsrer Lyrik treffen wir dann Gram und Freude, wie sie den Menschen niederdrücken und erheben; die inneren Kämpfe folgen, die keinem Tüchtigen erspart bleiben, das Ringen ums Licht und sein Ergebnis, die Festigung. Nunmehr das Altern und die Vorbereitung dem Ende zu und die Andachten beim Blick über das Grab des einzelnen hinaus auf das Leuchten der Ewigkeit.

Die Zyklen, die sich freilich vielfach berühren und wohl auch verschlingen, ordnen sich im einzelnen so:

Frühling	1
Norddeutsch	8
Meer	13
Sommer	20
Süddeutsch	27
Abend	38
Nacht	43
Mond	53
Herbst	60
Winter	65
Jünglingszeit	72
Wanderzeit	78
Liebespiel	86
Ihr Los	91
Sein Los	100
Sein Leid	106

Liebesklage	110
Erwachen	116
Jubel	118
Gefunden	126
Brautzeit	130
Ehe	143
Kinder	146
Scherz im Haus	159
Die Glocke	167
Treue	180
Ernst im Haus	181
Tod teurer Menschen	186
Die Gestorbenen	219
Verlorenes Glück	223
Die andern	225
Sehnen	240
Festigung	267
Ruhe	286
Der Turmhahn	290
Der alte Pfarrer	298
Heimweh nach der Kindheit	311
Altern	312
Dem Ende zu	326
Andachten	338
Verzeichnis nach den Dichtern	349
Verzeichnis nach den Anfängen	365

Im gleichen Verlage und zum gleichen Preise gab der Kunstwart heraus das „Balladenbuch“. Gesammelt von Ferd. Avenarius. Mit Bildern nach Arnold Böcklin, J. V. Cissarz, Robert Engels, Fidus, Angelo Jank, Max Klinger, Käthe Kollwitz, Adoll Menzel, Moritz von Schwind, Hans Thoma, Albert Welte und Ludwig von Zumbusch. Das die lyrische Sammlung ergänzende „Hausbuch erzählender Dichtung“.

„Das fröhliche Buch“. Aus deutscher Dichter und Maler Kunst gesammelt von Ferd. Avenarius. Eine Lese nicht nur des lachenden, sondern auch des verhaltenen, keuschen, des starken Humors: der erste Versuch, auf seine Weise den Humor als Seelsorger ins deutsche Haus zu laden.

Von Ferdinand Avenarius sind in neuen
Auflagen folgende Dichtungen erschienen:

Stimmen und Bilder. Neue Gedichte.
Mit Buchschmuck von J. V. Cissarz. Verlegt
bei Georg D. W. Callwey in München. Geheftet
Mk. 2.—, gebunden Mk. 2.50

Lebe! Eine Dichtung. Verlegt bei Georg
D. W. Callwey in München. Geheftet Mk. 1.50,
gebunden Mk. 2.—

Wandern und Werden. Jugendgedichte.
Mit Buchschmuck von J. V. Cissarz. Verlegt
bei Eugen Diederichs in Jena. Geheftet Mk. 4.—,
gebunden M. 5.—